

## 4. Umfassende Konzepte der Fremdsprachenvermittlung

- 4.1 Die Grammatik-Übersetzungs-Methode
- 4.2 Die direkte Methode
- 4.3 Die audiolinguale Methode
- 4.4 Die audiovisuelle Methode
- 4.5 Unabhängigkeit von der Entwicklung in den Bezugswissenschaften
- 4.6 Der kommunikative Ansatz
- 4.7 Der interkulturelle Ansatz
- 4.8 Aufgabenorientierung als Kernkonzept des Fremdsprachenunterrichts
- 4.9 Alternative Methoden
- 4.10 Performatives Fremdsprachenlernen

Eine Momentaufnahme des Deutschunterrichts weltweit würde sehr unterschiedliche Aktivitäten im Klassenzimmer dokumentieren: An einem Ort steht möglicherweise ein Lehrender vor den vor ihm aufgereiht sitzenden Lernenden, erklärt ihnen ein Grammatikphänomen und lässt sie dieses dann in Lückentexte einsetzen. An einem anderen Ort sitzen eventuell die Lernenden an Gruppentischen und erarbeiten eine Präsentation zum Thema des Tages. An einem wieder anderen Ort stehen vielleicht Tische und Stühle am Rand und die Gruppe befindet sich gerade bei der Arbeit an einer Inszenierung. Und an einem noch anderen Ort ist die Klasse vielleicht gerade ausgeschwärmt und recherchiert außerhalb des Klassenzimmers oder vielleicht sogar außerhalb des Schulgebäudes Informationen zu einem bestimmten Thema.

Ein Fremdsprachendidaktiker, der diese Momentaufnahmen deutet, könnte die erste Aufnahme für ein typisches Beispiel der Grammatik-Übersetzungs-Methode halten, bei der zweiten auf kommunikativ orientierten Unterricht tippen, bei der dritten auf ein dramapädagogisches Vorgehen und bei der vierten auf Projektunterricht. Obwohl diese Momentaufnahmen zum gleichen Zeitpunkt gemacht wären, könnte im Kopf des Fremdsprachendidaktikers eine Zeitschiene entstehen, die mit Wertungen verbunden wäre: Die Grammatik-Übersetzungs-Methode sei alt und überholt, die anderen Vorgehensweisen seien moderner. Das Problem bei derartigen Einschätzungen ist allerdings, dass derartige verallgemeinernde Sätze über »das« Fremdsprachenlernen eigentlich nicht gemacht werden können. Seit Ende der 1960er Jahre steht für die Forschung zum Fremdsprachenlernen fest, dass es wenig sinnvoll ist, globale Methoden allgemein zu vergleichen (s. Kap. 4.5). Im Alltag existieren diese verschiedenen Methoden nebeneinander, und sie werden an

verschiedenen Orten von verschiedenen Personen unterschiedlich bewertet.

Der Satz, ein Vorgehen sei veraltet oder zu modern ist eigentlich keine angemessene Einschätzung unterrichtlicher Aktivitäten. Wenn man bestimmte Vorgehensweisen einschätzen möchte, muss man diese in Beziehung zu den handelnden Personen, den Lernzielen und den institutionellen Bedingungen setzen. Im Alltag überwiegen allerdings oft noch Aussagen über die richtige, aktuellste, modernste Methode usw.

Dieses Kapitel versucht deshalb, zwei Ziele gleichzeitig zu erreichen. Zum einen soll die Entwicklung der globalen Methodendiskussion historisch nachgezeichnet werden. Zum anderen sollen für jeden dieser Ansätze die wichtigsten Merkmale beschrieben werden, damit sie in ihrer Bedeutung für die aktuelle Unterrichtspraxis verstanden werden können. Der Begriff 'Methode' ist dabei problematisch.

**Definition**  
Eine → Methode ist der Weg, der eingeschlagen werden muss, um ein bestimmtes Lernziel zu erreichen.

Lehrende müssen sich z. B. Gedanken darüber machen, mit welcher Aktivität sie die Lernenden dazu bringen können, beim Lesen nicht jedes unbekannte Wort im Wörterbuch nachzuschlagen. Darüber nachzudenken, wie ein bestimmtes Ziel erreicht werden soll und sich damit möglicher Methoden bewusst zu werden, ist eine alltägliche Aufgabe eines Lehrenden, und die Fremdsprachendidaktik muss dafür sorgen, dass in der Lehrerausbildung die zukünftigen Lehrenden entsprechend vorbereitet werden.

Darüber hinaus gibt es in der fremdsprachendidaktischen Diskussion aber auch noch eine andere Belegung des Begriffs 'Methode', wie sie zu Beginn dieses Kapitels verwendet wurde, die sich z. B. in Ausdrücken wie 'die direkte Methode' oder 'die audiolinguale Methode' zeigt. Bei einer derartigen Verwendung wird nicht mehr im engeren Sinne darüber nachgedacht, welche Schritte zur Erreichung eines bestimmten Ziels unternommen werden, sondern es wird über *das* Fremdsprachenlernen geredet. Zur Abgrenzung zur obigen Definition von Methode verwendet man oft den Begriff 'globale Methode'.

**Definition**

Der Begriff → globale Methode ist mit einem weitgehenden Anspruch verknüpft: Es gilt die Annahme, dass bestimmte Vorstellungen vom Fremdsprachenlernen unterschiedslos auf alle Lerner bezogen werden können. Manchmal ist nicht die Rede von globaler Methode, sondern von 'Orientierung' oder 'Ansatz'. In dieser veränderten Begrifflichkeit schwingt mit, dass der Alleinvertretungsanspruch einer Methode bereits kritisch gesehen wird.

**Globale Methoden im 20. Jahrhundert:** Die Grammatik-Übersetzungsmethode (man findet auch die Schreibweise 'Grammatik-Übersetzungsmethode'), die direkte Methode, die audiolinguale und die audiolinguale Methode sind Beispiele dafür, dass eine das gesamte Fremdsprachenlernen umfassende Konzeption mit dem Begriff 'Methode' belegt wurde. Danach, etwa ab Mitte der 1970er Jahre, änderte sich die Terminologie ein wenig: Statt von einer kommunikativen und von einer interkulturellen Methode sprach man vom kommunikativen bzw. interkulturellen **Ansatz** oder von einer kommunikativen oder interkulturellen **Orientierung**. Die Wortwahl ist also vorsichtiger geworden, und das hat einen guten Grund. Spätestens ab den 1970er Jahren war klar, dass sich die Fremdsprachendidaktik mit der Suche nach der 'besten' Methode in eine Sackgasse manövriert hatte.

In diesen Jahren wurde in Forschungsprojekten (s. Kap. 4.5), die eigentlich zeigen sollten, welche der damals vorherrschenden Methoden denn die bessere sei, deutlich, dass derart generelle Aussagen über das Fremdsprachenlernen nicht besonders sinnvoll sind, sondern dass Aussagen über das Fremdsprachenlernen möglichst präzise im Hinblick auf die beteiligten Lernenden, die Institutionen, die Lernziele usw. getroffen werden müssen. Man hätte deshalb erwarten können, dass seit den 1970er Jahren gar keine globale Methodendiskussion mehr stattfindet. Das ist nicht so: Vor allem mit dem kommunikativen Ansatz und zu einem geringeren Maße auch mit dem interkulturellen Ansatz ist die globale Diskussion fortgeführt worden. Und selbst im 21. Jahrhundert verweist (vgl. z. B. das in den USA recht einflussreiche Buch von Kumaradivelu 2006) der Begriff **Post-Methode**, der andeuten soll, man sei jetzt endlich über die Methodenfixierung hinausgekommen, noch indirekt auf die **Dominanz der Methodendiskussion**.

Die folgenden Unterkapitel 4.1 bis 4.7 sollen diese verschiedenen Methoden/Ansätze/Orientierungen kurz charakterisieren. Danach wird in 4.8 die Konzeption der Aufgabenorientierung, die sich aus der kommunikativen Orientierung entwickelt hat, genauer beleuchtet werden. Übungen und Aufgaben als Herzstück der Fremdsprachendidaktik, die im Laufe des Buches bezogen auf die verschiedenen Fertigkeiten (s. Kap. 6) und Lerngegenstände (s. Kap. 8) ebenfalls behandelt werden, sollen systematisch diskutiert werden: Welche Funktion haben Übungen und Aufgaben? Wodurch unterscheiden sich Übungen und Aufgaben? Wie kann man sie klassifizieren? Den Abschluss dieses Kapitels bilden in 4.9 eine kurze Charakteristik der sog. alternativen Methoden, die sich im Lauf des 20. Jahrhunderts als Reaktion auf die Vernachlässigung bestimmter Aspekte des Fremdsprachenlernens in den etablierten Methoden entwickelt haben, und in Kapitel 4.10 ein Einblick in die Dramapädagogik, die auf die Tatsache reagiert, dass performative Komponenten im klassischen Fremdsprachenunterricht eine viel zu geringe Rolle spielen und die nun umgekehrt versucht, das Fremdsprachenlernen aus der Perspektive des Inszenierens zu begründen.

Das Ende des Alleinvertretungsanspruchs globaler Methoden